



Künstler Thomas Reinhold.



Thomas Reinhold, „Pendant“, Öl auf Leinwand, 260 x 210 cm, 2013.

# BILD – Gegenstücke der Wahrnehmung

Thomas Reinhold über das verwobene Netz aus Bildwerdung und komplexem Sehen.

**Seit Ende Jänner 2017 bestimmen großformatige Schüttbilder das ÖBV Atrium. Ihr Schöpfer ist der 1953 in Wien geborene Künstler Thomas Reinhold. Nach dem Studium an der Universität für angewandte Kunst initiierte er gemeinsam mit den Kollegen Anzinger, Bohatsch, Klinkan und Schmalix die „Neue Wilde Malerei“ in Österreich. Ab Mitte der 1980er Jahre wandte er sich jedoch medienreflexiven Aspekten der Malerei zu, die bis heute sein Werk prägen.**

**ÖBVaktiv:** Ihre Präsentation in der ÖBV trägt den lapidaren Titel „BILD“. Was bedeutet dieser so häufig und oft auch missverständlich verwendete Begriff aktuell in Ihrer Malerei?

**Reinhold:** In der neuesten Werkgruppe BILD, aus der ich für die Räumlichkeiten der ÖBV repräsentative Beispiele ausgewählt habe, beziehe ich mich auf das verwobene Netz aus Bild und komplexer Wahrnehmung. Der Titel verweist auf die sich verdichtende Struktur des Malprozesses, die dafür sorgt, etwas Bild werden zu lassen, das nicht im Sinne eines Abbildes oder einer Umsetzung von Erlebtem zu verstehen ist. Während des Malens versuche

ich vielmehr im Sinne eines Pendants, mich direkt in den Gegenstücken meiner Wahrnehmung aufzuhalten.

**ÖBVaktiv:** Das klingt für den Laien etwas kompliziert. Wie sieht dies praktisch bei der Arbeit im Atelier aus? Treten Sie bewusst aus dem Malprozess heraus und halten inne, um zu sehen, wie sich das Bild Schicht für Schicht, oder besser gesagt Schüttung für Schüttung, verändert, verdichtet?

**Reinhold:** Ja, das trifft es ziemlich genau, denn die Leinwände werden am Boden auf Kisten aufgebockt, die dünnflüssige Ölfarbe aus Behältnissen aufgebracht und

durch Anheben des Rahmens transportiert. Da muss ich ja wiederholt zurücktreten und überlegen, wie es weitergeht, wie sich die Komposition entwickeln soll. Die Verlangsamung des Malprozesses – die mehrfach wiederholte Handlung des kalkulierten Schüttens, das vom Zufall mitbestimmte Manövrieren und die sukzessive Entwicklung von Farbräumen – zielt aber auch auf eine Entschleunigung unserer Wahrnehmung ab.

**ÖBVaktiv:** Mit „unserer“ ist nicht nur die Wahrnehmung des Künstlers gemeint. Sie betonten in Gesprächen mehrfach, wie wichtig Ihnen die Bereitschaft der Betrachterin oder des Betrachters ist, sich für Ihre Arbeiten Zeit zu nehmen, auf ihre BILDER einzulassen und selbst ein aktiv wahrnehmendes Gegenstück zu bilden ...

**Reinhold:** ... indem ich zu einer beinahe archäologischen Sehweise auffordere, ohne die man den geschaffenen Bild-Raum in seiner Gesamtheit gar nicht erfassen könnte.

**ÖBVaktiv:** Sie interessieren sich neben westlicher auch stark für außereuropäische Kunst. In Ihrem Atelier befinden sich archaische Holzskulpturen und etliche Bücher zur alten chinesischen Malerei. Spiegelt sich darin das eigene Streben nach Reduktion, Verlangsamung und einer überzeitlichen Gültigkeit Ihrer Werke wider?

**Reinhold:** Die von Ihnen angesprochene Stammeskunst kommt aus Afrika und Südostasien, ich habe sie größtenteils gegen eigene Arbeiten eingetauscht. Und das hier aufgeschlagene Buch zeigt ein Rollenbild des von mir bewunderten chinesischen Meisters Xú Wèi aus dem 16. Jahrhundert. Hier sehen Sie ganz deutlich, was Max Weiler meinte, wenn er eine Reihe von Gemälden nicht „Landschaft“, sondern „Wie eine Landschaft“ nannte. Lavierte Pinselkleckse und oft breite Pinselzüge entfalten sich bei längerer Betrachtung zu Formen, die wir aus der Natur kennen. Die Malerei entsteht wie ein Naturereignis.

**ÖBVaktiv:** Vor einigen Jahren verbrachten Sie selbst mehrere Monate in China – ein Aufenthalt, der sicher Spuren hinterließ?

**ÖBVaktiv:** Ja, ich bewarb mich 2010 bei der Kunstsektion im Bundeskanzleramt erfolgreich für ein Auslandsatelier-Stipendium in Shanghai. Dort entstand eine Fotoserie, der „malerische“ Nachtaufnahmen und „fotografische“ Malerei zugrunde liegen – Licht bestimmter Farbe sowie Licht und Farbe in kinetischen Abläufen. Mittels Bewegung und Zeit komponierte ich Fotos, die den Überlagerungen von Schüttungen meiner Gemälde ähnlich sind.

**ÖBVaktiv:** Von Shanghai zurück zur ÖBV Ausstellung: Für die musikalische Umrahmung des

**Die Ausstellung von Thomas Reinhold war bis 19. Mai 2017 im ÖBV Atrium, Grillparzerstraße 14, 1010 Wien zu besichtigen.**



Günter Blumthaler, Vorsitzender des Aufsichtsrates ÖBV und Werner Summer, Vorstandsvors.-Stv. ÖBV.



BesucherInnen der Vernissage im ÖBV Atrium.



Kuratorin Jacqueline Chanton, Werner Summer, Vorstandsvors.-Stv. ÖBV, Laudatorin lic.phil. I Patricia Grzonka, Thomas Reinhold, Astrid Valek, MAS, MBA, Leiterin Marketing und Unternehmenskommunikation ÖBV, Günter Blumthaler, Vorsitzender des Aufsichtsrates ÖBV, Julian Gamisch, Musiker (v.l.).

Eröffnungsabends konnten Sie den aufstrebenden Musiker und Komponisten Julian Gamisch am Piano gewinnen. Wie ist es zu dieser fruchtbaren Zusammenarbeit gekommen?

**ÖBVaktiv:** Ich besuche hin und wieder Konzerte der Kompositionsklassen der Musik und Kunst Privatuniversität. Querverbindungen zu anderen Medien haben mich schon immer interessiert und so hat sich der Kontakt mit Gamisch ganz natürlich ergeben. Er bat mich für die Entwicklung seiner Komposition für die Vernissage um einige meiner Farbproben auf Papier – Ton zu Ton sozusagen.

**ÖBVaktiv:** Danke für das Interview.

Das Interview führte die Kunsthistorikerin und Kuratorin Mag.<sup>a</sup> Maria Christine Holter.

Mag.<sup>a</sup> Maria Christine Holter, Kunsthistorikerin und Kuratorin in Wien